

# Liechtensteiner Volksblatt

Mit den amtlichen Publikationen aus dem Fürstentum Liechtenstein

Bezugspreise: Liechtenstein und Schweiz jährlich sFr. 24.—, halbjährlich sFr. 12.50, vierteljährlich sFr. 6.50 — Vorarlberg jährlich öS 260.—, halbjährlich öS 140.—, vierteljährlich öS 70.—, monatlich öS 19.—, übriges Ausland jährlich sFr. 42.—, halbjährlich sFr. 22.—. Bestellungen nehmen alle Postämter und die Verwaltung des «Liechtensteiner Volksblatt» in Schaan entgegen. Postscheckkonto: 90-2988 St. Gallen — Verwaltung und Redaktion: FL-9494 Schaan, Lindenplatz 115, Tel. (075) 2 49 49 / 2 49 50 — Druck: Buchdruckerei Gutenberg, FL-9494 Schaan (Fürstentum Liechtenstein). Einzelverkaufspreis: sFr. —.30/öS 2.—



Anzeigenpreise: Einspaltige Millimeterzelle (36 mm) in Liechtenstein: Anzeigen 14,5 Rappen, Textreklame (74 mm) 50 Rappen. In der Schweiz: Anzeigen 18 Rappen, Textreklame 50 Rappen. In Vorarlberg und im übrigen Ausland: Anzeigen 19 Rappen, Textreklame 60 Rappen — Anzeigenannahme: Für das Fürstentum Liechtenstein: Verwaltung «Liechtensteiner Volksblatt», Lindenplatz 115, FL-9494 Schaan, Telefon (075) 2 49 49 und 2 49 50. Für die Schweiz und das übrige Ausland: «ASSA», Schweizer Annoncen AG, CH-9001 St. Gallen, Oberer Graben 3, Telefon (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte der «ASSA»

AZ — FL-9494 Schaan, Samstag, 24. Mai 1969

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

103. Jahrgang — Nr. 75

## Pfingsten: Zur Menschlichkeit finden

Die Kirche lehnt die Herrschaft von Habsucht und Egoismus ab — Sie fordert Bereitschaft zum Dienst

Wir sind heute Zeugen einer rasch von Land zu Land, ja von Erdteil zu Erdteil sich ausbreitenden Bewegung und Unruhe unter der Jugend. An den Ufern des Stillen Ozeans, in Kalifornien, begann der friedliche Aufstand von Jugendlichen gegen den Wohlstand. An den dortigen Universitäten wandelte er sich zum lautstarken Protest gegen die herrschende Generation in der Hochschule, in der Wirtschaft und in der Politik. Die Bewegung pflanzte sich nach Osten fort, übersprang den Atlantischen Ozean, brachte in London, Amsterdam, Rom und Paris, ja jenseits des Eisernen Vorhangs schon in Warschau und Prag einen Teil der studierenden Jugend in Bewegung, so daß sie gegen jene auf die Straße ging, die sie für Feinde der Freiheit und der Menschlichkeit hielt. Wie der Wind über Meere und Länder bläst, so scheint eine

Stimmung ohne definierbare Führer oder Programme sich über den Erdball auszubreiten.

Der Heilige Geist wird im Evangelium auch mit einem Wind verglichen, von dem niemand weiß, woher er kommt und wohin er geht. Ueberraschend und wider alle Erwartung entstand er nach der Kreuzigung Jesu. So war nicht der Tod das Letzte. Entgegen aller Berechnung stand, nur für eine kurze Zeit betäubt, der Jüngerkreis auf und verkündete mit nie vorher bewiesener Selbständigkeit Jesus als den Messias. Die Stimme drang über die Grenzen des jüdischen Volkes hinaus. Menschen aller Völker und Sprachen nahmen die Botschaft auf. Es ist wahr, was Paulus sagte: «Hier ist nicht Jude oder Grieche, nicht Freier oder Sklave, nicht Mann oder Frau, sondern alle sind einer in Christus Jesus!»

Das Erlebnis hat seine sinnbildlich so eindrückliche Darstellung in der bekannten Erzählung gefunden, die den Tempel zu Jerusalem vom rauschenden Wind durchweht, die Köpfe der Jünger von Feuerflammen überhört, ihre Worte wie im Rausch gesagt sein läßt. Und alle verstanden sie, woher sie auch kamen und was auch ihre Muttersprache war. So neu und überwältigend war die Tatsache, daß Jesus auch von anderen Völkern angenommen wurde. Seine Gemeinde erhielt die Internationalität zu ihrem wesentlichen Kennzeichen. Die Erinnerung weiß, daß der Durchbruch nicht von den Jüngern und ihrem ersten Oberhaupt Petrus geplant war. Im Gegenteil. Gegen ihre eigene Meinung, gegen die feste Ueberzeugung des Petrus selbst wurden sie zu Evangelisten in der Welt der Nichtjuden. Der größere Geist des Evangeliums überwältigte und sprengte den kleinen und begrenzten Geist der Fischer vom See Genezareth, so daß sie über die Meere fuhren und Apostel wurden.

Die Kirche lehnt die Herrschaft von Habsucht und Egoismus ab. Sie fordert aber auch Bereitschaft zum Dienst. Heiliger Geist ist diakonischer Geist. Ihre Elite sind nicht einfach die Akademiker, sondern die an der Gemeinschaft dienenden Menschen. Heiliger Geist ist nicht mit dem Bildungsgeist zu verwechseln. Führungsansprüche eines Standes gegenüber anderen Teilen der Weltbevölkerung sind abzulehnen. Der Heilige Geist ist die Wurzel einer Gesinnung, der jede Arroganz fern sein muß. Er kennt in radikaler Form die Gemeinschaft aller Menschen. In der Gemeinde Jesu begann zum ersten Mal in der abendländischen Geschichte das gleichberechtigte Gespräch zwischen Freien und Sklaven. Damit wurde dieser Unterschied faktisch aufgehoben.

Pfingsten in unserer Generation kommt nicht mit Demonstrationen selbstbewußter Leute, welche andere verachten. Der Geist Jesu kennt weder Vorrang noch Diskrimination einzelner Gruppen von Menschen oder Völkern. Aber er verlangt den gegenseitigen Dienst. Gerade darin besteht die Freiheit, die er verleiht, daß man nicht immer auf sich und seine Beachtung dringen muß, sondern frei über sich selber zugunsten von anderen verfügen kann. Die Horizonte sind noch weiter, als wir denken. Der Horizont liegt dort, wo der Welt und allen Menschen das Reich Gottes verkündet wird. An Pfingsten 1969 müssen wir uns mit all der Engherzigkeit ernstlich auseinandersetzen, die zu den Demonstrationen der Jugend in aller Welt geführt haben. Es ist die Engherzigkeit der habsüchtigen, geld- und machtgerigen Generation. Aber es droht auch der enge Horizont einer Schicht, die von sich selbst allzu überzeugt ist. Pfingsten verlangt die Umkehr zu einem Geist dienender, liebender Menschlichkeit.

Dr. Max Schoch

## Tribüne der freien Meinung

Flüchtlingsweg in Balzers?

Kürzlich erschien in der Tribüne der freien Meinung eine Anfrage um Aufklärung über einen Flüchtlingsweg in Balzers und ob er Flüchtlingen aus den Nachbarstaaten gedient hätte.

Es handelt sich dabei offensichtlich um den in den vierziger Jahren, während des zweiten Weltkrieges erstellten Evakuierungsweg von Balzers nach Triesenberg. Um im Falle einer kriegerischen Einbeziehung unseres Landes den Einwohnern eine gewisse Sicherheit bieten zu können, tagten in jenen Kriegstagen in allen Gemeinden des Landes speziell geschaffene Komitees. Als letzter Ausweg war eine Flucht in die Alpen, hinter den Kulm vorgesehen. Damit diese unter möglichst guter Deckung durchgeführt werden könnte, wurde dieser «Fluchtweg» oder «Evakuierungsweg» möglichst im Wald angelegt. Er verlief über die Allmeind, durch das Wäldle über das Lawenatobel zur Maschinenzentrale der LKW und von dort aufwärts gegen den Wangerberg. Da über das Lawenatobel eine Notbrücke errichtet und der Weg im Wald gut begehbar ausgehauen worden war, wurde er in den Jahren nach dem Krieg sehr viel als Spazierweg benützt. Dann fiel die Brücke über das Lawenatobel dem Alter zum Opfer. Nachdem diese Brücke in letzter Zeit in sehr verdankenswerter Weise wieder erstellt wurde, wurde für naturfreundliche Spaziergänger über den Flüchtlingsweg wieder ein herrliches Stück Landschaft erschlossen. Eine Wanderung durch dieses leider oder andersseits wieder glücklicherweise weniger bekannte Gebiet ist eine herrliche Erholung. Nachdem nun auch das Andwegele wieder neu hergerichtet wurde, anderseits wunderbare Spazierwege am Rheinbindendamm, zum Angaschnalköpfe, im Mälsnerholz/Lida an Eil und um den Freien Berg bestehen, hat jeder Naturfreund in Balzers eine einmalig reichhaltige Gelegenheit zur Erholung in unserer herrlichen Natur. ev.

## KOMMENTAR

Pfingsten im Landtag

Es gibt Leute, die weigern sich, Blut von einem Menschen auf sich übertragen zu lassen. Sie fürchten, es könnte ihnen das Leben, die Seele des andern eingepflanzt werden. So steht es schliesslich in der Bibel, man lese nach bei Mose: Geschichte von der Sündflut. — Natürlich ist das Unsinn. Wer Vorstellungen aus der Zeit, in der es keine Wasserversorgung, keine exakte Naturwissenschaft und keine Hygiene gab, in unsere hochzivilisierte Welt überträgt, erniedrigt die Botschaft der Bibel zur Bedeutungslosigkeit. — Die Schöpfung hat nicht sechsmal vierundzwanzig Stunden gedauert. Der Mensch ist nicht aus Lehm vom Ackerboden geformt worden. An Pfingsten ist keine Wolke herabgeschwebt und, sich verteilend, den Aposteln in den staunenden Mund geschlüpft. — Die Botschaft dieser Geschichten ist wichtig: Der Geist Gottes brachte Ordnung in die ungestaltete Erde (er schwebte über der Urflut, heisst es). Der Mensch kann von göttlichem Lebensodem, Geist begabt werden. Pfingsten, das Erlebnis des Geistes, ist das Wunder der Einheit trotz vieler Sprachen. — Je exakter unser Wissen über die Natur wird, desto erstaunlicher wird uns deren «geistreiche» Ordnung. Je mehr wir durch die moderne Psychologie den Zusammenhang des Menschen mit dem Tierreich erkennen, desto klarer wird uns auch seine Besonderheit als geistbegabtes Wesen. Die Schilderung des Pfingsterlebnisses der ersten Gemeinde ist ein schöner Hinweis auf die Eigenart des Geistes, Harmonie in Auseinandertreibendes zu bringen. — Ein bisschen Geistbegabung dieser Art täte uns gut. Meinestwegen, wenn im Landtag die Meinungen auseinandergehen und aufeinanderprallen. Wenn in einem Dorf Interessen eines Bodenbesitzers den Bedürfnissen der Allgemeinheit, der Strassenverbesserung, zuwiderlaufen. Wenn eine Ehe den glücklichen Weg zwischen gedankenloser Kinderzeugung und unenschlicher gänzlicher Enthaltensamkeit, den Höhenweg der Liebe also, nicht findet. (c-1)

## Die Landtagssitzung vom Freitag

Sechs Regierungsvorlagen verabschiedet — Finanzkommission studiert Finanzausgleich

Gestern Freitagvormittag trat der liechtensteinische Landtag unter dem Vorsitz seines Präsidenten Dr. Alexander Frick zu einer weiteren, öffentlichen Sitzung zusammen. Speditiv entledigte sich das Parlament der ersten Traktanden:

- die Gesetzesvorlage zum Schutz der Postwertzeichen wurde in zweiter und dritter Lesung behandelt und dann einstimmig verabschiedet,
- die Gesetzesvorlage über die Abänderung des Finanzgesetzes, die es der Regierung ermöglicht Boden bis zu einer gewissen Summe für den Strassenbau und andere öffentliche Zwecke zu erwerben, wurde gutgeheissen und in Kraft gesetzt,
- auch die Gesetzesvorlage über die Erhöhung der Taggelder und Reiseentschädigungen wurde zum Gesetz erhoben. Die erhöhten Entschädigungen werden rückwirkend ab 1. Januar 1969 ausbezahlt, nachdem ein Antrag des Abg. Dr.

Ernst Büchel, der das Gesetz erst am 1. Juli 1969 in Kraft setzen wollte, mit 14:1 Stimmen abgelehnt wurde,

- die umfangreiche Gesetzesvorlage über den strafrechtlichen Schutz des persönlichen Geheimbereiches, die vor allem den Gebrauch von sogenannten Minispionen unter schwere Strafe stellt, wurde einstimmig gutgeheissen, nachdem die zweite und dritte Lesung der Vorlage abgeschlossen waren,

- im Rahmen der zweiten und dritten Lesung der Gesetzesvorlage betreffend die Kontrolle der Staatsverwaltung, die in der letzten Sitzung namentlich vom Abg. Dr. Malin kritisiert und daraufhin entsprechend abgeändert wurde, forderte der Abg. Cyrill Büchel die bedingungslose Kontrolle der Staatsverwaltung ohne einschränkende Bestimmungen und forderte die Absetzung der Vorlage. Nachdem der Antrag Cyrill Büchel mit 13:2 Stimmen abgelehnt wurde.

(Fortsetzung Seite 2)

## notiert und kommentiert...

Frankreich: Zurück zur Mittelmässigkeit

Erstens kommt es anders — zweitens als man denkt: Nach dem überraschenden, fast trotzigem Abgang de Gaulles aus dem Elysee-Palast war ein Kandidat in aller Mund, der als ein glaubwürdiger Nachfolger vom öffentlichen Interesse angeleuchtet wurde. Dieser Mann hiess Georges Pompidou. Es schien über jeden Zweifel erhaben, dass Pompidou, welcher durch de Gaulle aus dem Sessel eines Bankdirektors in den Sessel des Premierministers gezerrt worden war und welcher sich in dieser Eigenschaft über alle Massen ausgezeichnet hat, ganz selbstverständlich zum Nachfolger des grossen, alten Mannes erkoren würde. Zu seinen Gunsten sprach auch, dass es Pompidou war, der in den Mai-Unruhen des Jahres 1967 niemals seinen kühlen Kopf verloren hatte und im Grunde genommen, durch sein geschicktes, überlegtes Manövrieren de Gaulles vor einem ungnädigen Sturz bewahrt hatte, der von der Strasse diktiert worden wäre. De Gaulle zeigte seine Dankbarkeit für diese politische Tat dadurch,

dass er den verdienten Mann unverzüglich nach des Sturmes Ende... entliess. De Gaulle konnte es offenbar nicht ertragen, dass neben ihm eine andere Persönlichkeit ins Rampenlicht getreten war.

Im Rennen um die Nachfolge de Gaulles im Präsidentenamt hat indessen Pompidou nicht gehalten, was die Vorgeschichte versprach. Zwar wurde, wie erwartet, Pompidou von den Anhängern de Gaulles — mit inbegriffen von den Kreisen um Giscard d'Estaing, der als ein schwarzes Schaf der Gaullisten gilt — auf den Schild erhoben. Aber damit hatte die Vorgabe, welche Pompidou geniesst, bereits ihr Ende gefunden. Der Mann, der Pompidou den Aufstieg ins Präsidentenamt streitig macht, ist eine Figur, die noch vor zwei Monaten kein Mensch in Frankreich als einen wirklichen Rivalen und «Thronprätendenten» ernst genommen hätte. Nach der von de Gaulle gezimmerten Verfassung wollte es der Zufall, dass ein gewisser Alain Poher, der in unspektakulärer Weise jahrzehntelang eine solide, politische Karriere gemacht hatte und schliesslich auf dem unbedeutenden Stuhl eines Senatspräsidenten gelandet ist, als interimistischer Präsident ins

(Fortsetzung Seite 2)

## von Tag zu Tag

Gestern Freitag trat unter dem Vorsitz von Landtagspräsident Dr. A. Frick der liechtensteinische Landtag zu einer öffentlichen Sitzung zusammen. Ueber die ersten Traktanden, die sehr speditiv erledigt wurden, berichten wir heute auf Seite 1.

Die Hintergründe, die offensichtlich zu einem Meinungsumschwung bei den französischen Wählern geführt haben, zeigt uns Luzius in seinem «notiert und kommentiert» auf Seite 1 und 2 auf.

Eine kurze Vorschau zur Ausstellung «Berner Maler» des «Frauenberger Kreises» in Balzers bringen wir auf Seite 9, die Besprechung der Ausstellung «Albrecht Dürer, sein Kreis und seine Zeit» auf Seite 3.

Das aktuelle Sportgeschehen lesen Sie auf Seite 5, unseren Roman auf Seite 17, die Vorschau der Filmprogramme auf Seite 4 und die Radio- und Fernsehprogramme auf den Seiten 11 bis 13.

Namenstage: Heute Samstag: Ester, Johanna. Sonntag: Urban, Gregor. Montag: Philipp.

Für Ihre Bankgeschäfte



Verwaltungs- & Privatbank  
Aktiengesellschaft  
Vaduz Tel. 075 / 2 31 31

**BÜROMÖBEL**  
für alle Ansprüche

9494 Schaan

Ferdinand Frick AG

Willy Benetton  
075/21636  
Ferdinandsch